Epilog: Die Kulturbeziehungen in den 1980er Jahren

Mit zunehmender Normalisierung der Beziehungen zwischen Frankreich und der DDR wuchsen auch die Möglichkeiten der DDR zu einem eigenständigen Handeln bei der Organisation von kulturellen Veranstaltungen und Kontakten in Frankreich. Umgekehrt proportional dazu büßten die *EFA/France-RDA* in diesem Bereich allmählich ihre Autonomie sowie ihre Rolle als nahezu alleiniger Akteur ein; der DDR standen seit 1970 verstärkt andere Partner bei der Umsetzung kultureller Beziehungen zur Verfügung.

Die Kulturkommission von *France-RDA* ist nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Staaten – soweit aus den Archiven ersichtlich – nur noch zweimal zusammengetreten: 1976, anlässlich der Ausbürgerung von Wolf Biermann aus der DDR, sowie 1980, unmittelbar nach der Unterzeichnung des französisch-ostdeutschen Kulturabkommens.⁵³⁰ In beiden Sitzungen ging es um die Wiederbelebung der Kommission. Zwar war 1976 im Zusammenhang mit der Biermann-Ausbürgerung von einem inhaltlichen Hinderungsgrund die Rede und wie bereits 1968 bat man die Deufra um Übermittlung des Protestes an die DDR-Regierung⁵³¹; gleichzeitig wurde aber auch die Frage nach einer Wiederaufnahme der in der Vergangenheit betriebenen Aktivitäten gestellt. Der eigentliche strukturelle Grund für das Verschwinden der Kommission wurde ebenfalls thematisiert: Der DDR sollte der Vorschlag zur Schaffung einer entsprechenden Kommission in der DDR unterbreitet werden; das Fehlen eines Partners kam unter den gewandelten Bedingungen dem Fehlen eines eigenständigen Wirkungsfeldes innerhalb der französisch-ostdeutschen Kulturbeziehungen gleich. Die Frage einer Wiederbelebung der Kulturkommission war auch Thema auf dem achten Nationalkongress von *France-RDA* 1978. Die schwebenden Verhandlungen über das offizielle Kulturabkommen verhinderten jedoch, eine neue eigenständige Rolle der Kommission zu definieren.⁵³²

Noch deutlicher zeigte sich der Verlust der ursprünglichen Funktion 1980. Die von Georges Castellan formulierten Aufgaben der Kommission – das Eintreten

⁵³⁰ AEFA, Commission culturelle: Protokolle der Sitzungen der EFA-Kulturkommission am 29. 11. 1976 und 19. 6. 1980.

⁵³¹ Ibid.: Entwurf für einen Brief der Kulturkommission an die Deufra: „La commission souligne que la mesure de déchéance de citoyenneté du poète Wolf Biermann [...] est de nature à nuire à la RDA et crée un obstacle sérieux au travail de la commission culturelle dont l'objectif est de faire connaître la RDA en France et de développer des relations d'amitié ainsi que la coopération entre nos deux peuples dans tous les domaines. Cette mesure est en effet en contradiction avec le principe de libre circulation des personnes et des idées auxquelles France-RDA est profondément attachée.“

⁵³² Ibid.: Brief von France-RDA, Duc, vom 29. 1. 1980 an France-RDA, Comité départemental Nord, Cauderlier: „[...] le secrétariat national a placé cette question parmi ses préoccupations les plus importantes, mais avec le souci de ne pas partir à l'aventure dans ce secteur de notre activité. En effet, avant de réunir la commission, il est indispensable de clarifier au préalable un certain nombre de principes avec nos partenaires de RDA. Connaître le contenu de l'accord culturel officiel actuellement en discussion et sur cette base définir la place indépendante et complémentaire de l'association.“

für die Entwicklung wechselseitiger Kulturbeziehungen, die Organisation von Initiativen in diesem Bereich sowie das Verbreiten von Informationen – waren mit dem Zustandekommen einer offiziellen Ebene in den französisch-ostdeutschen Kulturbeziehungen in andere Hände übergegangen. Umso dringender wurde die Frage nach einer neuen Rolle der Kommission gestellt. Die in diesem Zusammenhang geäußerte Vorstellung einer komplementären privatgesellschaftlichen Ebene als Stimulans der offiziellen Ebene konnte sich bei den zuständigen DDR-Stellen offensichtlich nicht durchsetzen.⁵³³ Spätestens mit der Eröffnung des DDR-Kulturzentrums in Paris im Dezember 1983 war die DDR auf die Zusammenarbeit mit *France-RDA* in diesem Bereich nicht mehr angewiesen. Mit dem Kulturzentrum verfügte sie über die entsprechenden materiellen Möglichkeiten, um selbst Vorträge, Ausstellungen, Diskussionsveranstaltungen, Filmvorführungen oder kleinere Konzerte zu organisieren.

Auch der *Cercle Bach* stellte seine Aktivitäten aufgrund des reduzierten Handlungsspielraums in den Jahren nach der Aufnahme offizieller Beziehungen allmählich ein. Erheblich behindert wurde die Zusammenarbeit mit der ostdeutschen Partnerorganisation, dem Debussy-Kreis, nicht zuletzt durch die Deufra, die seit 1973 verstärkt um Kontrolle und Einflussnahme bemüht war.⁵³⁴ So konnten 1974 beispielsweise die für französische Musikstudenten bereitgestellten Studienplätze beim Internationalen Musikseminar in Weimar wegen der Verzögerung im Schriftverkehr nicht – wie noch ein Jahr zuvor – besetzt werden.⁵³⁵ Nach dem Weggang von Jean de Solliers wurden musikalische Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Neuen Bachgesellschaft, einer deutsch-deutschen Organisation mit Sitz in der DDR, und ihrer französischen Sektion auf der Basis persönlicher Kontakte organisiert, die Emmanuel Jacquin während seiner Mitarbeit im Bach-Kreis in der DDR geknüpft hatte. Ähnlich wie bei der Kulturkommission war man Anfang der 1980er Jahre um eine Wiederbelebung des Fachzirkels bemüht. In einer aus diesem Anlass verfassten Note bezeichnete Jacquin den elf Jahre zuvor gegründeten *Cercle Bach* als „schwatzhaft und entschlusschwach“, kritisierte aber auch das fehlende Interesse der DDR an einem wechselseitigen Kulturaustausch und das zunehmend geringere Interesse innerhalb von *France-RDA* für kulturelle

⁵³³ Ibid.: Protokoll der Sitzung der EFA-Kulturkommission am 19. 6. 1980: „La commission estime que la place et le rôle de notre association ne sont pas diminués pour autant: les deux niveaux de l'activité ‚État et peuple‘ sont complémentaires et ne peuvent que s'enrichir mutuellement. Les accords officiels sont une base sérieuse pour développer notre activité en faveur de la connaissance réciproque. En retour, notre activité est un stimulant au développement des initiatives officielles. La commission pense que nous devons rechercher les moyens d'être associés à l'élaboration des programmes et des initiatives au plan officiel.“

⁵³⁴ AEFA, Cercle Bach: Undatierter Brief von Ruth Zechlin (Leiterin des Debussy-Kreises): „Maintenant, apparemment, il n'est seulement plus possible d'avoir des relations entre nous sans ‚protocole‘ et toutes les idées et les réflexions ne servent à rien, car on ne doit pas négocier seul.“ Der Brief war einem Schreiben von Le Trocquer vom 14. 11. 1974 an France-RDA, Lenoir, beigelegt; für den weiteren Schriftwechsel sollte die Deufra umgegangen werden.

⁵³⁵ Ibid.: Brief der EFA, Lenoir, vom 27. 5. 1974 an Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar, Ersfeld.

Probleme. Dies sei umso bedauernswerter, als das Musikleben einer der positiven Aspekte der DDR sei, vermöge dessen man viele Franzosen für den zweiten deutschen Staat interessieren könne. Jacquin schlug deshalb vor, auch in den regionalen Komitees von *France-RDA* entsprechende Fachzirkel einzurichten, die sich um die Umsetzung von Vorschlägen des Bach-Kreises auf lokaler Ebene kümmern sollten. Jacquin machte zudem zahlreiche weitere Vorschläge für Aktivitäten, knüpfte sein persönliches Engagement aber an die Bedingung eines in Zukunft wechselseitigen Austausches auf dem Gebiet der Musik.⁵³⁶ Zwar fand im Februar 1982 eine von *France-RDA* organisierte Arbeitssitzung unter dem Vorsitz von Georges Castellan, nunmehr Präsident der Gesellschaft, über Perspektiven des kulturellen Austausches zwischen Frankreich und der DDR statt.⁵³⁷ Die Sitzung blieb jedoch ergebnislos.

Nicht viel anders erging es dem *Cercle Dürer*, der seine Aktivitäten nach der Aufnahme offizieller Beziehungen ebenfalls nahezu vollständig einstellte.⁵³⁸ Die in diesem Gremium entwickelten Ideen und Vorschläge waren hingegen Ausgangspunkt für zahlreiche Ausstellungsprojekte, die nach 1973 realisiert wurden. Dazu zählt etwa die 1981 in Paris gezeigte Ausstellung „Peinture et gravure en RDA“ – die erste offiziell der Kunst aus der DDR gewidmete Ausstellung –, mit der Themen aus der Arbeit des Dürer-Kreises aufgegriffen wurden.⁵³⁹ Auch die bereits in den 1960er Jahren vom *Cercle Dürer* lancierte Idee, Meisterwerke der Dresdner Gemäldegalerie im *Louvre* zu zeigen, wurde zu Beginn der 1980er Jahre durch einen Konservator des Pariser Museums wieder aufgenommen.⁵⁴⁰ Während die im Austausch dafür angebotene französische Impressionisten-Schau von Dezember 1982 bis Februar 1983 in der Ost-Berliner Nationalgalerie zu sehen war, kam die Ausstellung der Dresdner Gemäldegalerie in den 1980er Jahren aus konservatorischen Gründen nicht zustande. Erst 1989, im Umfeld der Mittelrand-Reise, tauchte dieses Vorhaben erneut auf. Es sollte nunmehr in der ersten Hälfte der 1990er Jahre realisiert werden.⁵⁴¹

Mit der Unterzeichnung des Kulturabkommens von 1980 und den dazu von einem bilateralen Ausschuss ausgearbeiteten Kooperationsprotokollen (von denen zwischen 1982 und 1989 insgesamt drei unterzeichnet wurden) gelang es

⁵³⁶ Ibid.: Note von Emmanuel Jacquin vom 6. 12. 1981: „La réalisation de ces diverses propositions et suggestions ne m'intéresse personnellement que dans la mesure où nous arriverons à établir un courant d'échanges musicaux et de réciprocité à tous les niveaux, bénéfique pour les deux parties. La modestie des résultats obtenus jusqu'à maintenant dans ce domaine, et dont les raisons nous sont bien connues, ne devrait pas nous empêcher de persévérer, à condition de poser fermement ce principe de la réciprocité à tous nos interlocuteurs et en toutes circonstances.“

⁵³⁷ Ibid.: Rundschreiben von France-RDA, Duc, vom 5. 2. 1982.

⁵³⁸ AEFA, VII^e Congrès national: Brief von Pichette vom 22. 4. 1975 an France-RDA, Le noir: „Le rôle du cercle Dürer est un peu plus effacé maintenant, du fait des relations plus officielles, mais il est souhaitable que le prochain voyage de membres du cercle puisse trouver le moyen de renouer avec ce qui a été son but initial.“

⁵³⁹ AEFA, Manifestations culturelles.

⁵⁴⁰ AMAE, Berlin-Est, Service culturel, 144: Schreiben der franz. Botschaft in Berlin, Bayle, vom 9. 4. 1980 an das MAE, DGRCSST.

⁵⁴¹ ANF, 5 AG 4, EG 204: Note von Hennekinne vom 19. 12. 1989 für Mittelrand.

der französischen Außenpolitik, sich vollständig von der privatgesellschaftlichen Ebene zu emanzipieren. Der *Quai d'Orsay* hatte nun ganz die Kontrolle über die Kulturbeziehungen mit der DDR übernommen, auch wenn diese nach wie vor in den Bahnen des von den EFA seit den 1960er Jahren entwickelten Kulturaustausches verliefen. Mit zunehmender Entspannung des Verhältnisses zwischen dem *Quai d'Orsay* und *France-RDA* wurde die Gesellschaft im Laufe der 1980er Jahre von französischer Seite in die offiziellen Beziehungen integriert: Im Gegensatz zu dem 1982 unterzeichneten Kooperationsprotokoll, in dem, wie in derartigen Vereinbarungen üblich, allgemein auf nicht staatliche Akteure hingewiesen worden war, berücksichtigte das zwei Jahre später unterzeichnete Kooperationsprotokoll ausdrücklich *France-RDA* und ihre Funktion in den Kulturbeziehungen.⁵⁴² Mit ihren Mitgliedern blieb die Gesellschaft in den verschiedenen Bereichen des kulturellen Austausches weiterhin präsent: So übernahm etwa der Dirigent Jean-Claude Casadesus, Mitglied im Präsidium von *France-RDA*, im Rahmen des offiziell organisierten Kulturaustausches Gastdirigate am Leipziger Gewandhaus.

Von der französischen Regierung wurden die Kulturbeziehungen mit der DDR in den 1980er Jahren als eine Erfolgsgeschichte gefeiert. Als ganz besonderer Erfolg, im Sinne des „rayonnement“ der französischen Kultur, galt das französische Kulturzentrum in Ost-Berlin, das mit rund 700 Teilnehmern an den dort stattfindenden Französisch-Kursen pro Semester sowie jährlich bis zu 800 regelmäßigen Bibliotheksnutzern regen Zuspruch erfuhr und Ende der 1980er Jahre alljährlich insgesamt 120 000 Besucher verzeichnen konnte.⁵⁴³ Allerdings sah man sich von französischer Seite mehrfach dazu genötigt, die DDR daran zu erinnern, dass eine zentrale Bedingung für die Arbeit des Zentrums dessen freie Zugänglichkeit sei. Um die französische Präsenz in der ostdeutschen Provinz auszubauen, war 1989 sogar von der Eröffnung eines zweiten Kulturzentrums die Rede.⁵⁴⁴ Die größte Schwachstelle blieb aus französischer Sicht die Situation des Französisch-Unterrichts in der DDR. Zwar gelang es Frankreich, im Zuge des Paris-Besuchs von Erich Honecker im Januar 1988 einige Zugeständnisse zu erwirken, echte Verände-

⁵⁴² AEFA, Accords France-RDA: Kooperationsprotokoll für die Jahre 1982 und 1983, Art. 58: „Les deux parties prennent note, avec intérêt, du développement des relations entre organisations non gouvernementales des deux pays ayant pour objectif la connaissance mutuelle de leur culture.“ Cf. *ibid.*: Kooperationsprotokoll für die Jahre 1984 und 1985, Art. 55: „Les deux parties prennent note, avec intérêt, du développement des relations entre organisations non gouvernementales – et, en particulier, entre les associations d’amitié, France-RDA‘ et ‚RDA-France‘ – qui contribuent à la connaissance mutuelle de la culture des deux pays.“ Cf. auch ANF, 5 AG 4, FB 29: Kooperationsprotokoll für die Jahre 1986, 1987 und 1988, Art. 66.

⁵⁴³ ANF, 5 AG 4, CD 189: Note von Boudier vom 6. 1. 1988 für Mitterrand; sowie AEFA, XI^e Congrès national: Note von Deshors vom Oktober 1987 über die Beziehungen zwischen Frankreich und der DDR.

⁵⁴⁴ ANF, 5 AG 4, CD 187: Note von J[oëlle] T[imsit] vom 16. 1. 1989: „Celui-ci serait assuré, dans un paysage terne, d’un succès foudroyant, et constituerait le relais indispensable de notre action (y compris en faveur du français) dans la ‚RDA profonde‘.“

rungen in diesem Bereich waren jedoch erst mit der Aufgabe des Russischen als Pflichtfach im Herbst 1989 möglich.⁵⁴⁵

Die vermutlich wichtigste Ebene im kulturellen Austausch zwischen Frankreich und der DDR blieb auch in den 1980er Jahren das Theater.⁵⁴⁶ Ruth Berghaus und Harry Kupfer inszenierten an der Pariser Oper, Heiner Müller arbeitete mit Patrice Chéreau am *Théâtre des Amandiers* in Nanterre zusammen und Siegfried Matthus komponierte mit Unterstützung der französischen Botschaft in Berlin an einer Oper über die Französische Revolution anlässlich der Feiern zu deren 200-jährigen Jubiläum („Graf Mirabeau“). Welchen Stellenwert das Erbe Brechts auch 1989 noch in den französisch-ostdeutschen Beziehungen einnahm, zeigt sich nicht zuletzt an der Zusammensetzung der französischen Delegation, die François Mitterrand bei seiner DDR-Reise begleitete. Nach Berlin folgten ihm unter anderem Claude Planson, Begründer des *Théâtre des nations*, sowie Antoine Vitez und Patrice Chéreau, zwei von Brecht nachhaltig beeinflusste Theaterregisseure.⁵⁴⁷ Jack Lang, selbst Theatermensch und Minister für Kultur, schlug Mitterrand sogar ein Treffen mit einigen „heiligen Monstern“ der ostdeutschen Kultur im Haus von Brecht vor.⁵⁴⁸ Der lange geplante Austausch zwischen *Comédie-Française* und Berliner Ensemble kam bis 1989/90 indes nicht zustande.⁵⁴⁹ Dennoch hielt das Theater Brechts mit zwei französischen Inszenierungen 1976 („Herr Puntila und sein Knecht Matti“ in einer Inszenierung von Guy Rétoré) und 1990 („Leben des Galilei“ in einer Inszenierung von Antoine Vitez)⁵⁵⁰ Einzug auf der Bühne von Molière und Racine.

⁵⁴⁵ Im Vorfeld der Reise Mitterrands interessierte sich die französische Politik für Mittel und Wege, um von dieser neuen Situation zu profitieren, etwa durch das Umschulen nicht mehr benötigter Russischlehrer zu Französischlehrern, cf. ANF, 5 AG 4, EG 204: Note von Hennekinne vom 19. 12. 1989 für Mitterrand.

⁵⁴⁶ Ibid.: Note von Hennekinne vom 19. 12. 1989 für Mitterrand: „Le théâtre est le moyen d'expression où l'interpénétration des deux cultures a, depuis l'époque de Brecht, été la plus forte: Planchon, Vitez, Chéreau ont beaucoup travaillé avec l'Allemagne de l'Est.“

⁵⁴⁷ ANF, 5 AG 4, CD 187: Note von Hennekinne vom 5. 12. 1989 für Mitterrand: „[...] car ces artistes ont beaucoup travaillé avec la RDA (l'héritage de Brecht et du Berliner Ensemble).“

⁵⁴⁸ Ibid.: Note von Lang vom 18. 12. 1989 für Mitterrand: „[...] ne pourrait-on pas organiser un dîner intime avec deux ou trois ‚monstres sacrés‘ de la culture est-allemande, Krista Wolf [sic], Christoph Hein et Stefan Heym, dans un endroit sympathique? Ce pourrait être soit dans la maison de Brecht, souvent fréquentée par les artistes, soit au restaurant Offenbachstuben, bien connu également des intellectuels.“ Handschriftl. Anmerkung Mitterrands: „à voir, pourquoi pas?“

⁵⁴⁹ ANF, 5 AG 4, FB 29: Kooperationsprotokoll für die Jahre 1986, 1987 und 1988.

⁵⁵⁰ Cf. Gürtler, Die Rezeption der DDR-Literatur in Frankreich, Bd. II, S. 363 f.